

Individualisierung – was ist das und was macht es mit uns?

Als moderne Menschen haben wir ordentlich individualisiert zu sein. Wir müssen wissen, wer wir sind, was wir wollen, was wir können, wen wir lieben, was wir denken, welche Vorlieben wir haben, und wir sollen am besten schon mit 20 Jahren ein unverwechselbares Profil in unseren Bewerbungsbogen schreiben können. Wir sind das „Zentrum unseres eigenen Lebens und das Planungsbüro unserer eigenen Biographie“ (Ulrich Beck), wir stellen die entscheidenden Weichen unseres Lebens selbst und sind für die getroffenen Entscheidungen hinterher selbst verantwortlich – und all dies auch dann, wenn uns das manchmal überfordert.

Warum ist das so? Der Bedarf an Individualisierung kommt nicht aus dem Individuum – paradoxerweise. Er kommt aus der Gesellschaft mit ihren spezifischen Strukturen, die man soziologisch näher beschreiben kann. Er orientiert sich deshalb auch nicht daran, was dem Menschen zuträglich ist, sondern daran, was die Gesellschaft braucht und zulässt.

Individualisierung hat ihre Licht- und Schattenseiten: Sie bietet viele Chancen und Entfaltungsmöglichkeiten, aber sie bringt uns oft auch an die Grenzen dessen, was wir leisten und verarbeiten können.